Balladen

vom

Mahler Müller.

Mannheim,
bei C. F. Schwan, kuhrfürſtl. Hofbuchhändler
1776.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MÜNCHEN

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Das
braune Fräulein.

Laßt an dem Stock die Lylie
Laßt Roß' und Holderblüth,
Am Stengel holde Mädchen,
Und horchet meinem Lied.

Ich ſing zerrißner Treue
Verlaßner Liebe Schmerz —
Euch ſchmelzen zarte Klagen
Das wehmuthsvolle Herz.

Und du aus tauſend Mädchen
Die frömſte höre du,
Des braunen Fräuleins Klagen
Und ihrem Jammer zu.

Es beb dein junges Herzchen
Verborgen jeder Liſt;
Dein junges fühlend Herzchen
Das ganz nur Unſchuld iſt.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MÜNCHEN

Wenn durch die bange Saite
  Des Fräuleins Seufzer ſteigt
Des Fräuleins das an Treue
  Dir holdem Schäzchen gleicht.

O wenn von deinem Auge
  Auch nur ein Tränlein fiel —
Gekrönt wär denn, geheiligt
  Wär denn mein Saiten = Spiel.

Dort ſizt an einer Eiche
  Das Fräulein in dem Mooß:
Viel helle Tränen rinnen
  Herab in ihren Schoos;

Dreimal ſchickt Sie den Knaben
  Zur hohen Burg hinan,
Zum Führer blauer Greiffen
  Dem ſchönſten Rittersmann.

Die Sonne eilt, Sie harret
  Lang unter Glut im Thal
Wo bleibſtu holder Ritter
  Du Troſt in meiner Qual —

Doch

Doch ſeht die Zweige beben
'Es rauſchet um den Bach
Mein Ritter kommt, du biſt es
Geliebter Heinrich ach!

Geflügelt ſpringt Sie, hänget
An ſeinen Nacken ſich
Küßt froh die braunen Wangen
Und weinet bitterlich.

Wo bliebſtu meine Ruhe
Mein beſter Troſt ſo lang
Lang harrt ich dein im Thale
Ach auf der Aue lang.

Denk unſre ſtille Liebe
Iſt jedermann bekannt
Mich ſtoſſen meine Freunde
Hinweg mit harter Hand.

Schütz du mich holder Ritter
Mich die ich elend bin,
Dir gab ich meine Liebe
Ach alles gab ich hin.

„Sey ruhig ſpricht der Ritter
„Nur ruhig bis zur Nacht
„Neun Schlöſſer hat mein Vater
„Bethürmt und wohl bewacht.

„Reitſt mit mir in das Schönſte
„Von allen, ausgeſchmückt
„So bald vom Sternen Himmel
„Die Nacht herunter blickt.

Sollt ich im Dunklen fliehen,
O Rittersmann mit dir;
Im Angeſicht der Sonne
Schwurſtu einſt Treue mir.

O führ vor allen Augen
Im Hochzeits Kranz beblümt,
Mich aus der Jungfraun Kammer
Wies Liebſter ſich geziemt.

„Ha! ſtolzes Fräulein glaubſtu
„Mit Muſic ſollt ich dich
„Aus deiner Kammer führen
„Als eine Braut für mich?

Digitized by Google

„Den Blumen=Kranz dir flechten
„Um das gelockte Haupt;
„Dem Mond zur Seit' zu ſtehen
„Iſt Sternen nur erlaubt.

„Zwar du biſt ſüß und lieblich
„Wie Frühlings Sonnenſchein
„Doch von dem feinſten Golde
„Sieh hier ein Ringelein.

„Es funkelt in der Mitte
„Ein doppelter Rubin
„Ein Bild der warmen Lippen
„Der jungen Raugräfin.

„Die mir mit ewger Treue
„Ihn zum Geſchenk heut gab;
„Vom Thurme holdes Fräulein
„Blickt Sie nach mir herab.

Was lieber holder Ritter
Schrie hier das Fräuelein?
O bey dem hohen Himmel!
Diß kann nicht möglich ſeyn.

Digitized by Google

Mich! mich wiltu verlaſſen
  Verlaſſen nun, ach Gott!
Dein armes braunes Fräulein
  Zu aller Menſchen Spott.

Nein nein es iſt nicht möglich
  Daß du mich ſo betrübſt
Haſt doch ſo oft geſchworen
  Daß du mich ewig liebſt.

Wirf in die tiefſte Fluthen
  Den falſchen Ring von dir —
Laß, laß mich ihn zerreiſſen
  Den Ring, den Ring gieb mir!

„Den Ring? daran denk niemals
  „O zartes Fräuelein
„Gleich Zwillings-Brüder ſtehen
  „Zwey Schlöſſer an dem Rhein.

„So lang an meinem Finger
  „Der Ring blinkt ſind ſie mein;
„Drum bitt ich dich o Fräulein
  „Stell alles Klagen ein.

„Was

Digitized by Google

„Was hilfts, daß ich geſchwohren
„Dein Weinen kommt zu ſpät
„Der Wind hat drein geſauſet
„Hats alles weggeweht.

„Sieh biſtu mir zu willen
„Du zärtliche Jungfrau
„Solſt blühen und gedeihen
Wie Blumen voller Thau.

„Du wohnſt in einem Schlößchen
„Schön wie ein Schloß der Luſt,
„Dein Gaſt bin ich fein öfters
„ Verweil an deiner Bruſt

Und voller Gram und Jammer
Dreht ſich das Fräulein um;
Du raubſt mir meine Ehre
Mein einzig Eigenthum.

Und wilſt mich nun verſtoſſen,
Mich die ſo ſchmerzen wund
Dich ewig zärtlich liebet,
Dem Himmel iſt es kund.

Digitized by Google

Hab ich gleich keinen Vater,
  Kein Bruder, der die Schmach,
Die du mir giebſt könnt rächen,
  So wirds der Himmel, ach —

Doch für dich will ich beten,
  O Jüngling höre mich!
Laß von der reichen Gräfin,
  Sie liebt dich nicht wie ich —

Ach! wälz nicht neue Schmerzen
  Auf mich, die jammervoll
Die Schmerzen einer Mutter
  Ohn diß bald fühlen ſoll.

So ſchluchſet Sie und ſenket
  Sich vor Ihm hin aufs Knie,
Es nickt die dunkle Eiche
  Und ſäuſelt ſanft auf Sie.

Durch ihre Locke ſeufzet
  Das Windchen hin, und ſpäht
Der Blume nach, die thauicht
  Von ihren Tränen ſteht.

Digitized by Google

Ach deine zarte Klagen
  Rührt alles, Fräulein —
Schwellt auf die heiſchre Quelle
  Erweicht den Kieſelſtein.

Nur Er, der harte Ritter
  Schenkt dir nicht einen Blick,
O ruft Sie, eh du ſcheideſt,
  Sieh noch einmal zurück.

Ach von mir Tiefgekränkten
  Geh nicht mit Zorn erfüllt
O Ritter wenn du grauſam
  Mich nicht mehr lieben wilt.

Noch einmal dieſe Stimme,
  Die ſonſt das Herz mir band,
O reich mir noch zum lezten
  Zum leztenmal die Hand.

Denn geh zu deiner reichen
  Geliebten Gräfin hin,
Vielleicht wird dich es reuen,
  Wenn ich geſtorben bin —

Digitized by Google

Du weineſt ſchon mein Mädchen
  Wiſch nicht das Tränlein ab.
Mehr als die reichſte Perle,
  Die Indien je gab.,

Schmückt Sie die warme Wange
  Schmückt Sie dein ſchönes Aug.
Wie lieb' ich dieſe Träne
  Am Seelen vollen Aug'.

Ja Mitleid, ſüſſes Mitleid
  Vom Himmel ſtamſtu nur,
Vom Angeſicht des Schöpfers
  Stahl dich einſt die Natur.

Des wilden Herz iſt grauſam,
  Der beßre Menſch allein
Kann tragen fremden Jammer,
  Kann fühlen fremde Pein.

Laß, laß die Thräne rinnen
  Bald ſtürzet Sie hinab
Lockt tauſend goldne Schweſtern
  In deinen Schoos herab —

Der

Der wilde Ritter gehet,
Er geht betrachtet nicht,
Wie nun am Felſen ringend
Des Fräuleins Herz zerbricht.

Stumm ſitzt Sie an der Erde,
Schaut bang den Himmel an;
Ach Er geht fort, ich Arme
Was ſoll ich fangen an —

Die Du an meinem Herzen
So ſüß und ſanfte ruhſt,
Du Zeuge meiner Treue,
Daß du mit welken muſt.

Doch beſſer noch es decket
Ach dein und meine Schand
Ein einzigs Grab auf ewig
Im kühlen weichen Sand.

Einſt kämeſtu erwachſen:
Wo, Mutter, iſt der Mann
Den ich ſoll Vater nennen
Hab ich kein Vater dann?

Digitized by Google

Verſtoſſen ſagt ich weinend
Biſtu o Söhnelein —
Er liegt in andern Armen
Nennt andre Kinder ſein!

Dann würdeſtu durchdrungen
Von Schaam und Haß auf mich
Und meinen Wehen fluchen,
Die einſt gebohren dich.

So ſchluchſet Sie und ſtürzet
Voll zärtlichem Gemiſch
Von Raſerey und Liebe,
Ins dunkelſte Gebüſch.

Wie eine trübe Quelle
Durchs Klippen-Mooß nun bang
Zum ſchwarzen Thale flüchtet
Im ſchwermuthsvollem Drang.

Wo ſie nur irret, fühlets
Des Schäfers horchend Ohr
Am ſeufzenden Gemurmel
Vom Weydenbuſch hervor.

So

Digitized by Google

So fliehet Sie drey Tage
  Am vierten ſteht Sie ſtill:
Hier iſt es wo ich ruhen
  Und wo ich ſterben will.

Hier unter dieſer Buche
  Wo oft bey der Natur
Beym Himmel ſelbſt der Falſche
  Mir Lieb und Treu beſchwur.

Einſt kommt er mit der Liebſten
  Die er nun zärtlich küßt
Vielleicht zu meinem Grabe
  Und fraget wem es iſt.

Weht Lüftchen wehts gelinde
  Das es das meine ſey
Das Grab des braunen Fräuleins
  Die vor ihn ſtarb aus Treu.

Sie ſchweigt. Da fällt vom Hügel
  Ein heller Glockenſchall
Ein frohes Lermen hallet
  Zurück durchs ganze Thal.

Digitized by Google

Von hohen Thürmen floſſe
Der Harfen Silberklang
Zum Hochzeit-Feſt der Gräfin
Und ihrem Brautgeſang.

Auch rühmten die Trometen
Des Heinrichs ſtolze Zier
Der ſiegreich ſich bezeiget
Im adlichen Turnir.

Der Lilje gleich die ſtürmiſch
Ein Regen niederſchlägt
Sizt hinter dunklen Aeſten
Das Fräulein unbewegt.

Gott dieſes war ſein Namen
Dis ſeiner Stimme Ton —
Du freuſt dich holder Ritter
Und ach ich ſterbe ſchon.

Ach Ach Dein Mädchen ſinket!
Vielleicht denkſt ihrer nie
Vielleicht daß du Sie ſucheſt
Und nimmer findſtu Sie —

So

So ſeufzet Sie, und blicket
Zur hohen Burg, und ſchweigt.
Ihr braunes Auge dämert,
Ihr Roſen=Mund erbleicht.

Viel goldne Thränen blinken
Herab in ihren Schooß,
Noch einmal ſeufzt Sie, Heinrich!
Und ſinkt ins weiche Mooß.

Du fällſt o braunes Fräulein
Ein Opfer deiner Treu.
Schleicht Zärtlichſte der Winde
Vom Blumenthal herbey.

Faßt auf das lezte Tränlein,
Das ihr im Auge blinkt,
Und tragts zum Stern der Liebe,
Das tief in Trauer ſinkt.

Ihr aber Mädchen höret
Das ſchreckliche Gericht!
Lang weilt des Himmels Rache,
Doch ewig weilt Sie nicht.

Der wilde Ritter ſitzet
Am hochzeitlichen Mahl,
Zwar Freuden in den Augen,
Im Herzen Angſt und Quaal.

Ach denkt er: die Verſtoßne
„Wo mag ſie jetzo ſeyn,
Ihr Aeuglein Thränen gieſſen,
„Wo jammert Sie allein —

Ach! hab Sie doch betrogen.
„Ihn peinigt Angſt und Quaal
„Zerreißt die Hochzeits Kränze
Und flieht hinab ins Thal.

Umſonſt der Freunden Flehen,
Der Gräfin banger Blick,
Sein Fräulein ſieht er liegen
Und ſchreyt und ſchlägt zurück.

„Iſts todt das ſanfte Händlein
„Das freundlich mich umſchlang?
„Ha! todt das zarte Herzlein
„Das denn für Freude ſprang.

Digitized by Google

„Ha! Freunde, ſeht ihrs Freunde?
„Mein erſtes Weib liegt dort
„Erblaſſet, wenn ihrs höret,
„Ich, Ich hab Sie ermordt —

„Was ſoll ich länger ſchweigen,
„Zerreißt mich innrer Schmerz,
„Ihr brach ich Lieb und Treue,
„Und dieſes brach ihr Herz.

„Vollends nun Höll und Teufel!
Er kniet auf die Erd,
Zieht wild und voller Feuer
Sein ſcharfgeſchliffnes Schwerdt:

„Zerſchmetter falſche Herzen
„Und Untreu Donnerkeil!
„Hinweg aus meinen Augen,
„Die Hölle bleibt mein Theil —

„Ja ſüſſes ſanftes Mädchen
„Aus Treue ſtarbſtu ach!
„Muß grauſam dir nun folgen,
„Dein Geiſt der winket nach —

* * *

Digitized by Google

Amor und ſeine Taube.

Mit Amorn fliegt
Ein Täubchen dort,
Vom weichen Schooß Citherens,
Allein iſt ſie
Des Knaben Luſt
Und traulichſte Geſpielin.
Noch ſitzen Sie
Am Roſenſtrauch,
Und ſchwätzen miteinander.

Taube.

Sag, liebeſtu
Dein Täubchen noch,
Mein goldig krauſer Amor?
Und wenn es einſt
Erblaſſen muß,
Wirſtus auch nicht vergeſſen
Dein Täubchen? mich,
Die ich ſo treu
So zärtlich treu dich liebe.
Diß ſchneidet mir
Denk ich daran
Ins Herzchen tiefe Wunden.

Amor.

Digitized by Google

Amor.

Schweig Schwätzerin,
Wie könnt ich doch
Du Liebe Dein vergeſſen!
Dich zärtlichſte
Dich freundlichſte
Von allen meinen Tauben.
Komm hüpfe ſchön
Auf meine Bruſt,
Komm wölb' die ſeidne Flügel,
Und ſchnäbel mich,
Zehn Küßchen — ich
Geb treu ſie dir zurücke.

Taube.

Geh küße nicht —
Du liebſt mich nicht,
Du Kleiner haſt gelogen,
Ich liebe dich,
Ich — Amor, ich
Bin dir nur treu gewogen,
Ach gerne trag
Ich deinen Pfeil

Und deinen Silberbogen!
Doch einſt wirſtu
Vergeſſen mich,
Vergeſſen mich im Grabe.
O Kleiner geh,
Kein Küßchen mehr,
Laß, laß mich lieber weinen.

Amor.

Ha! Loſe du,
Verſteckeſtu
Den Schnabel in den Flügel?
Gleich küſſe mich,
Ich ſchlage dich,
Ich binde dir die Flügel.
Wilt Amorn nur
Betrüben du,
Als liebt er dich nicht immer
Kennſt gar zu wohl
Mein treues Herz,
Du loſe kleine Taube!

Taube.

O ſchlage nicht
Mich Jammernde,

Digitized by Google

Mein goldig krauſer Amor
Ey liebes Kind!
Mich peinigts ſo
Im Wachen und im Schlummer.
Kein Blümchen ſinkt,
Ich denk daran
Kein Tröpflein von der Lylje.
So ſink ich einſt
So fall ich einſt
So lieg ich einſt vergeſſen.
Du ſchwingſt dich hin
In alle Welt
Bis zu dem Götter Sale,
Fliegſt fern und fern
Von Stern zu Stern,
Und ich lieg tief im Thale
Denkſt nimmermehr
An mich — indeß
Mein armes Herzchen modert,
Diß Herzchen treu,
Das Dich nur faßt,
Diß Herzchen, lieber Amor,
Vergeſſen ach!
Von dir ach! ach!
Du allerſchönſter Knabe.

Digitized by Google

Amor.

Halt Liebchen ein,
Halt Schätzgen ein
Mit dieſen Trauer-Klagen,
Halt Täubchen ein,
Mein Herz zerſchmilzt
Ich kanns ja nicht ertragen,
Glaubs nimmermehr
Und nimmermehr,
Kann deiner Ich vergeſſen,
Nicht Sonn und Mond,
Nicht Jahr und Tag
Soll mir dein Bild verlöſchen,
Und ſolteſtu
Ach! ſolteſtu
Erblaßen einſt, Du Liebe!
Dann weint ich laut,
Dann ſchluchſt ich bang,
Dann wolt ich nicht mehr leben
Im Myrten Hayn,
Wo Venus ſchläft
Bey roth und weiſſen Roſen
Begraben dich
Gar ſanfteglich,
Ein Grabmal Dir erbauen

Und

Und Morgends dann
Und Abends dann
Bey deiner Urne weinen,
Und Veilchen ſüß
Und Liljen zart
Auf deinen Leichnam ſtreuen
Zur Ehre dir
Der Zärtlichſten
Und treuſten aller Tauben.

Taube.

Du liebes Kind —
O liebſter Schatz
Den ich einſt muß verlaſſen,
Ach! könnt ich doch
Im Grabe noch
Dein holdes Antlitz ſchauen!
Ein andre trägt
Die Pfeilen einſt,
Mit andern wirſtu ſpielen.
Diß Mündlein ſüß
Die Wange zahrt
Wird eine andre küßen.
Wird ſitzen hier

Auf deiner Bruſt,
Wo ich ſo gerne ſchlummer.
Schlägt freundlich Dir
Die Flügel auf,
Scherzt auch mit deiner Locke.
Fliegt neben dir,
Wie ich gethan,
Küßt ſtreichlend dich — ach wehe!
Verzweiflen muß,
Ach denk ich dran,
Ja ja ich muß verzweiflen.

Amor.

Auf dieſer Welt
Kein Täubchen mehr
Biſtu für mich verlohren,
Auf dieſer Welt
Kein Schäzgen mehr,
Das ſchwör ich bey den Sternen
Solch Treue gibts
Auf Erden nicht,
Im Himmel nicht, als deine.
Solch Herzchen giebts
Auf Erden nicht,

Digitized by Google

Im Himmel nicht, als deines.
Schön faß ichs auf
In rothes Gold
In köſtlich Gold und Perlen,
Und trag es ſtets
Auf dieſer Bruſt,
Wo du ſo gerne ſchlumerſt,
Damit ich, wo
Ich ſchwöb und bin,
Mög alle Zeit gedenken
An dich, o Du
Die Zärtlichſte
Und treuſte aller Tauben!

So ſchwuren Sie,
Und Amor drückt
Sein Täubchen ſanft und ſtreichelts,
Da girrets froh,
Da ſinket ihm
Das Tränlein aus dem Auge.
Entzücket hüpfts
Auf Amors Bruſt,
Und flügelt um den Knaben.

Noch

Digitized by Google

Noch ſteigen Sie
In blauer Luft,
Es ſieht ſie Venus fliegen,
Erweicht wird Sie,
Süß nicket Sie
Unſterblichkeit dem Täubchen.

Digitized by Google

Genoveſa im Thurme.

(Das Innere eines dunklen Thurmes — Geno-
veſa ſizt in Ketten mit ihrem Kinde auf'm
Stroh — Golo ſchließt die
Thür auf.)

Golo.

Zu dir komm ich gegangen
Am ſchönſten Frühlings Tag',
Wiltu nicht mein Verlangen
Heut ſtillen, Liebchen ſag?

Fröhliche Vögel pfeifen
Auf Blüthen reichem Zweig',
Rehchen ſpringen und ſtreifen
Voll Muths am bluhmichtem Teich'.

O wie ſprudelt die helle
Klare duftende Quelle
Durch Mooß und bogicht Ried,
Wie ſchlagen wie klagen
Auf Roßen getragen
Finken ihr brünſtig Lied.

Auf

Digitized by Google

Auf Genovefa meine Wonne!
Alles ſpringt, ſingt, lacht,
Alles wiebelt, liebelt und ſchmacht,
Nur du liebſt Kerkers Nacht,
Verbanneſt Scherz und Sonne.
Wiltu denn ſtets verſagen
Lindrung meiner Quaal,
Soll ich alleine klagen,
Unter Blumen im Frühlingsthal?

Im Fels durchhoft Wintersnacht
S' Turteltäubchen, denkt ſich frohen
Mayn,
Süße Träume voll Frühlingspracht,
Führt Amor unter Roſen erwacht,
Bald in ihr Neſtchen ein.
Geregt vom lenziſchen Triebe
Girrt ſie nun ſchnäblend im Mooß,
Vergißt all Kummer in ihres Taubers
Schooß,
Iſt dem nicht ſo meine Liebe?

(Er läßt auf Genovefens Schooß einen Blumenſtrauß fallen.)

Komm wollen im Garten
Luſt wandlen gehn,

Tul=

Tulpen mancher Arten
Flora mahlen ſehn,
Gerne wollt ich ſterben,
Könt ich mir
Deine Lieb erwerben
Aller Frauen Zier.

Genovefa.

Meine Liebe erwerben!
Falſcher Rittersmann
Sieh mich nicht an
Sonſt muß Scham meine Wangen fär-
ben.
Wangen o wie bleich und matt!
Drücket ſchwerer Kummer
Herz und Auge lebensſatt
Wünſchen Todesſchlummer!
Umſonſt ſchwingt Frühling ſein farbicht
Panir,
Koſet ſüßer Liljenzier,
Was hilfts, Sigfrid iſt fern von hier,
In blutigen Schlachten zu ſiegen.
O Himmel alle Mayenzeit
Floh mit fort — alle Freud

All' ſeelig Vergnügen.
Fühlens doch dieſe Fluhren wohl,
Geſtehs, hier ſproßt nicht eine Viol
Zu ſeinen Füßen, nur blühn Jacynten
Keine Luſt, ſtatt Freuden, Leyd
Keine ſüße Mayenzeit,
Spielet unter Linden.

(Sie ſchüttelt die Blumen vom Schooß.)

Verlaßen ſchmacht ich
Mit meinem Kind ach! in Ketten,
Niemand höret mich,
Niemand will mich retten.
Luſt und Freude Mayenzeit
Die mich ſonſt ſo ſehr erfreut,
O wie flohet ihr ſo weit.
Trauerleben! o wie matt
Drücket ſchwerer Kummer
Herz und Auge lebensſatt
Wünſchen Todesſchlummer.

(Golo faßt ihre Hand, die ſie ſchnell wieder zurück zieht.)

Golo.

Weine nicht du ſchöne Frau,
Mein Herz weint mit dir,

Glaub

Glaub mirs, Bluhmen blühn auf der Au,
Iſt gleich dein Siegfried nicht hier,
Fühlſtu doch ſelbſt wie Liebe brennt,
Ach daß ich dirs nur ſagen könnt,
Wollteſtu mit mir
Freundlich in ſchmucker Lockenzier,
Ueber blühnde Beeten gehn,
Es glänzte der Frühling noch einmal ſo ſchön,
Dort in der Laube die Roſen durchwehn,
Wollten wir lieblich ſingen hörn,
Dir ſchlägt der Fink und die Nachtigall,
Dir klingt der Harfen Silberſchall,
Dir tönen der Mädchen Chören.

Beherrſcht doch Liebe die ganze Natur,
Seht die Vögel auf der Fluhr,
Küßen ſich ohne Betrüben,
O was thät ich zu dieſer Stund
Heilte dein rubinrother Mund,
Mit einem Küßgen mein Herz, ſo wund!
Wollteſtu mich lieben,
Dann wär nicht zu hoch des Himmelshall',
Zum ſtreiten mit Adlern am Sonnenball'.
Des Kampfs mit Rieſen und Drachen,
Auf Erden wollt ich nur lachen,

Digitized by Google

Für dich ſtieg ich in Grotten,
Die kein Tagsſtrahl durchſchlich,
Wollt um dich
Aller Gefahren ſpotten.

Hat doch mein Herz dreymal geweint,
Als ich in Feßel dich ſchloß,
Aber ach mein Leyd iſt ſo gros,
Vatter und Mutter würd ich feind,
Müßt ich dich Liebchen verliehren,
Lenk nur einen Liebesſtrahl,
Schöne Frau, auf meine Qaal.
Laß dich mein Flehen rühren,
Schnell wird dein Kerker ein Roſenthal,
Deine Ketten, Rubin und Saphiren.

(Er ſchließt ein Schmuckkäſtchen auf, kniet vor ihr nieder.)

Sieh hier hab ich ein Perlenband,
Dürft ichs doch mit eigner Hand,
Schlingen um dein Händlein,
Weiß und glatt wie Elfenbein,
Hey! wie wollt ich fröhlich seyn.
Sieh dieſen Ring, von Gold ſo fein,
Häng ich an dein Oehrlein,
Dein Oehrlein muſchelrund und klein.

Digitized by Google

Bereitet ſteht dir noch ein Saal,
Voll Koſtbarkeiten allzumal,
Voll Purpur, Gold und Seiden,
Dich königlich zu kleiden.

Denn kannſtu, wie die Liebe, ſchön,
In ſtolzem klaren Schimmer gehn,
Dich wird die Welt verehren,
Wo du gehſt, werden Düfte wehn,
Vor dir ſich Bluhmen in Goldthau blühn,
Wo du ruhſt, wirſt Nachtigalln hören,
Schon laden ſie ihr ſanfter Schall,
Durch läuft der Seitenwirbelſall,
Schon tönen der Mädchen Chören,
Komm Liebe, wollen hören.

(Er legt ſeine Wangen auf ihr Knie, ſie ſtoßt ihn mit weggedrehtem Angeſicht zurück.)

Genoveſa.

Seyens Geſänge brünſtiger Nachtigallen,
Seyens Lieder, Harfen entflohn,
Mögen ſie an ſtummen Felſen verhallen,
Nichts kann mir ſüßer ſchallen,
Als Lallen,
Von meinem unmündigen Sohn,

Verflucht deine Zaubergeſänge,
Fluch deine Schmeicheley,
Mein Herz zu beſtricken,
Zu fälſchen meine Treu,
Sind ſie gericht
Nie ſoll es dir glücken,
Sing, ſing, ich höre nicht.

Deine Untreu wird dich ſelbſt ſchlagen,
Wird gegen dich's Beil tragen,
Golo, Golo, meine Plagen
Fallen auf deinen Scheitel ſchwer,
Gieng der königliche Bär,
Nach Raub aus ſeinen Hölen,
Und du Luchs ſchleicheſt her,
Seine Luſt zu ſtehlen,
Hörſtu ihn, er eilt zurück,
Thal und Wald durchtönet Heldenſtimme,
Eh ihn entdeckt dein ſcharfer Blick,
Stürzt er ab auf dein Genick,
Und röthet den Bach in ſtolzem Grimme.

(Sie hebt ihr Kind vom Stroh auf, drückt's ans Herz und küßts.)

Auf uns blicken Engel nieder,
Drum ſchläft ſicher Unſchuld im Hayn,

Deckt

Deckt uns nicht heilig Gefieder,
Söhnchen, wo wär dein und mein Gebein,
Schluchſe nicht trauter, müßen deine Wiegenlieder,
Seufzerlein,
Ketten gleich dein Wiegenbettchen ſeyn.
Der Mond geht auf, ſinket nieder,
Der Morgen kommt, und fliehet wieder,
Es fällt die Fluth, es wächſt das Meer,
Es läuft der Sternen lichtes Heer,
Es ſtirbt des Frühlings Melodie,
Nur meine Treue weichet nie,
Zurück! Golo, zurücke,
Von hier! von hier!
Verhaßt ſind mir deine Blicke,
Nimmer rede von Liebe mir.

Golo.

Harte Frau, härter als Stein,
Dich kann kein Flehn erweichen,
Grauſam muß man ſeyn,
Wilden Thieren gleichen;
Mein biſtu, dir hilft nicht Gott,
Ich muß dich genießen,
Sollt ich auch im bittren Tod
Noch diß Vergnügen büßen.

Siehſtu meine Thränen rinnen,
Sie bringen dir und mir den Tod,
Was that ich nicht, dich zu gewinnen,
O ihr Nächte habts oft betracht!
Die ich unter Seufzer hingeſchmacht;
Vor Lieb und Schmerz von Sinnen.

(Nimmt ihre Hand, drückt ſie an ſeine naße Wangen.)

Noch biſt in meiner Hand,
Siehſt', fühlſt meine Zähre,
Fürchteſtu der Untreu Schand,
Wohlan! ſo höre:
Dein Gemahl iſt hin, der junge Held,
Erbleicht liegt er im Siegesfeld,
Sein Grabmal baut die Ehre;
Es ſank ſein prächtiges Panier,
Der tapfere Ritter Bellamir,
Durchrannt ihn mit dem Speer,
Glaubs iſt keine Falſche Mähr,
Bringt Knechte, bringt die Waffen her.

(Stampft

(Stampſt mit dem Fuß, Knechte treten her-
ein bringen blutige Waffen, legen ſie auf
den Boden vor Genovefa nieder,
gehen ab.)

Sieh hier den Schild, ſieh hier den Speer,
Diß Schwerd ſo er geführet,
Und dieſen Helm, den ich vorher
Mit Palmen ſchon gezieret:
Von ſeinem Heldenblute roth,
Er ſtarb — laß dirs erzählen,
Sein letztes Wort war noch im Tod,
Wir ſollten uns vermählen.

Genovefa.

Mein Gemahl — Siegfried todt.

(Sie ſinkt nieder.)

O Himmel drückt mich nieder!
Dies Schwerdt von ſeinem Blut roth,
Todt! todt!
Mein Siegfried, mein Gebieter!
Auf Erden wohnt kein Erbarmen,
Verſtoßen allein,

Niemand will ſich mehr erbarmen,
Erbarmen meiner Pein!
O du Weſen, das Herzen zerſchlägt,
Mir dieſen Jammer zuwägt,
Was that dir meine Seele!
Kind hörſtus, dein Vater iſt hin,
Lall ihn zurück, ruf ihn,
Aus Todes nächtlicher Höhle!

(Sie ſpringt wild auf ſchluchſt, ſtarrt die blutigen Waffen an — blickt wild in Golos Aug.)

Nein, es war Teufels Liſt!
Golo, Golo du biſt
Ein Lügner! ein Verruchter,
Du willt mich betrügen,
Beſtricken, belügen,
Er lebt — Quaal auf dem Herzen Verfluchter!

(Sie ſchlägt die Händ überm Haupt zuſammen, und ſtarrt.)

Er lebt, und lebt, uud ſoll dir leben,
Bebe, du ſollt noch beben,
Hier ſtreck ich meine Händ' dir aus,
Da führe mich zum Hochzeits Schmaus,

In

Jn Schutt und Gruft, in Nacht und Graus,
Bey Mord und Höllen Fackelſchein,
Soll unſer Hochzeitslager ſeyn,
Und Siegfried! Siegfried komme dann
Lebendig oder todt! —

(Sieht wild umher, fällt mit dem Antliz in ihre Armen, die Linke hält Golo, und ſteckt ihr einen Ring an den Finger; küßt die Hand.)

Golo.

Ha! endlich noch mein,
Mein Jammer, meine Pein!
Was werd ich dann ſeyn?
Ein Pilger wall ich für und für
Um dieſer klaren Augen Schein.
Hölle, daß ich nur ſagen könnt,
Wie ſehr, ſehr dies Herz hier brennt,
Das lindert etwa Pein,
Mein wirſtu noch, mein!
Raſ'ich vor Vergnügen!
Dem Bruder jagt ich den Dolch ins Herz,
Jn dieſem Arm zu liegen,
An dieſer zarten Bruſt zu liegen,

Auf

Auf deinem Herz mein Herz zu wiegen,
Gedanken voll Vergnügen,
Mich zucket Wonne Himmelwärts.
Blumicht mögen die Auen blühen,
Entglommner junge Roſen glühen,
Seit ich hoffen darf, du werdeſt mein,
Zur Hochzeit zartes Fräulein,
Schlag auf dein blaues Aeuglein,
Genovefa; du biſt mein.

Genovefa.

(Reißt ſich loß rafft ſchnell das Schwert ihres Mannes auf.)

Sieh her, her, hab ein Schwert,
Ha! meines Sigfrieds Schwert,
Will tief ins Herz mirs drücken,
Anlachen dich
Ich, ich?
Lieber den Teufel als dich,
Entweich Scheuſal, tödteſt mich,
Hölle ſind mir deine Blicke,
Verräthriſcher — elender Mann,
Lächelſtu mich noch einmal an,
So ſtoß ich zu, ſo iſts gethan.

Sie

(Sie ſezt ſich das Schwert auf die Bruſt, Golo ergreift ſchnell das Kind.)

Golo.

Zerſchmettren ſoll, hier ſchwing ich ihn,
Am Beine hoch, ſiehſtu ihn,
Ohn Mitleid, ohn Bedauren,
Dein Sohn hier an den Mauern,
Wirf geſchwind das Schwert zurück,
Ich ſchlag ihn den Augenblick,
Wird fallen, röchlen, ſich krümmen,
Weib voll Eigenſinn,
An deinen Füßen hin.

Trag ich noch ein Menſchen Herz,
Was war ich — bin ich jezt,
Die Schlang tobt vor Schmerz,
Auf den, der ſie tritt und verlezt.

Verflucht ſey Schönheit,
Wo kein Erbarmen wohnt,
Wenn Grauſamkeit
Im Weibe thront:
So ſcheußlich iſt die Höll nicht als Sie,
Treibſt mich nicht ſelbſt zum Abgrund hin,

Mich

Mich, der ich voll Elend bin,
Verdammte falſche Gleisnerinn.

Ha! ich
Zerſchmetter des Knaben Glieder,
Fall über mich
Erd und Himmel nieder,
Dann ſchleif ich dich
An blutigen Haren ſchleif ich dich,
Ueber des Röchlenden Glieder,
Und ſtirbſt, will ich doch
Im Sterben noch
An dir mein Willen erfüllen.

Ha! was ſäum ich noch,
Wer hält die Wut,
Die Herz und Blut,
Mir frißt und raubt,
Schon ſchlag ich ihn Rache voll,
Zerſchmettern an der Mauer ſoll
Des jungen Drachen Haupt.

Genovefa.

Golo, Golo, halt ein,
Beym lebendigen Gott halt ein,
Halt ein, ſieh meinen Jammer.

Golo.

Golo.

Vergebens flehſt meiner Wuth,
Färben ſoll ſein mitſchuldig Blut,
Roſenroth dieſe Kammer.

Genovefa.

Erbarmen! ach Erbarmen,
Das Schwerd liegt ſchon,
O! den Sohn — den Sohn!
Zurück in meine Armen,
Hier knieh' ich
Hier wälz ich mich,
O Golo! trag Erbarmen.

Golo.

Vergebens flehſt, er fällt, fällt,
Ihn rettet nicht die Welt,
Röchlend zu deinen Füßen,
Peinigſt mich, malmſt mein Herz,
Ohn Mitleid, er ſolls büßen,
Roſenroth ſoll ſein Blut — zum Scherz,
Zu deinen Füßen fließen.

Digitized by Google

Lächelteſt, wenn ich weinte vor banger Liebesquaal,
Ha dieß Lächlen des Knaben,
Erdrück ich nun in Todesquaal,
Sein Geheul, ſeine Quaal,
Soll mein kochend Herz' laben,
Frau dich höhn mich
Nun iſt es dir erlaubt,
Nun ſchlag ich ihn Rache voll,
Zerſchmettern an der Mauer ſoll — Mauer ſoll,
Diß jungen Drachen Haupt.

(Er hebt fürchterlich das Kind in die Höhe, es ſchreyt überlaut, heulend ſtürzt ihm die Mutter in die Armen.)

Genovefa.

Golo! ach Golo! halt ein!
O wenn du den Himmel hoffſt! halt ein
Laß, laß mein Kind am Leben,
O daß du ſelbſten Vater wärſt!
Du fühlteſt mein Erbeben,
Verſchone oder nimm, nimm mir zuvor mein Leben.

Golo.

Ha! ihre Stimme,
Das hält mich — höre dich

Ein

Ein Löwe, gefeſſelt bin ich
Gefeſſelt im ſtolzen Grimme,
Eine Memme bin ich,
Deine Schönheit entmannet mich,
Entmannt mich deine Stimme.

Was fällſt mir in die Armen,
Was nätzen dieſe Thränen mich —
Gelt Liebe bringt kein Erbarmen,
Nur Grauſamkeit erweichet dich —
Weh dem Mann der Rettung begehrt,
Vom Weib, er iſt verlohren,
Eh fänd er die vors Drängers Schwerd,
Im Pantherrachen und bey wilden Mohren.

Ohne Licht, ohne Götter
Kalt verſtoßen, klimt er pfadloß hin,
Mittag fliehet hin,
Und Mitternacht iſt ſein Erretter.

(Er und Sie halten das Kind.)

Nächtlich Geſchöpf voll Trug und Liſt,
Weib daß du ſo gleiſend biſt,
Höll und Himmel liegt in dir beyſammen,
Da ſchwebt ein Engel milder Schein,

Ums

Digitized by Google

Ums Auge geflochten drein,
Iſt Todes Quaal und Flammen.
Das will ich nur ſagen, mein Herz ſchwillt,
Keine Taube ſingt dir, angefüllt,
Bin ich von Mord und Verderben,
Ein Augenblick umſpannt dein Ziel,
Und wenn ich in die Hölle fiel,
Ihr müßt beyde darnach ſterben,
Dein Kuß, dein Kuß — weigerſtu?

(Er faßt den Knaben ſtärker.)

Genovefa.

Ich will, ach Gott! ich muß!
Der Teufel ſelbſt hats dir geſagt,
Daß alles eine Mutter wagt,
Um ihren Sohn gieng ſie ſchnell,
Hinunter in die tiefſte Höll,
Der Teufel ſelbſt hats dir geſagt,
Das alles eine Mutter wagt.
Ihren Sohn zu erhalten,
Was thu ich? Gott! was thu ich?
Erd und Himmel bedecket mich.

Golo.

Solo.

(Nachdem er ſie geküßt, ganz außer ſich.)

Halt ich mich reicher Gott, — welch ein Kuß,
Leb ich oder bin ich hin geſunken,
Wein ich ach vor ſüßen Freuden trunken!
Daß ich bald in Wolluſt ſterben muß.
O wie ſehr, ſehr
Gewaltig Entzücken,
Brauſend wie wildes Meer.

(Er giebt ihr den Knaben, Genovefa küßt ihn, drückt ihn feſt an ihr Herz.)

Rollen doch warme Thränen,
Meine Wangen herab,
Goldne Thränen
Schwimt ihr den Kuß zu krönen,
Den die allerſüßeſte Lippe gab,
Bebe nicht Weiblein binde
Straf und Schuld allein an mich,
Iſt dieſer Kuß Sünde,
So ſchwör ich
Den Himmel zieret dieſe ſchöne Sünde.

Ade! ſchön Liebchen — blicke,
Noch einmal auf — lebendige Blicke,

Gott! du Lilienbruſt, du Purpurmund,
Lebe wohl in einer Stund,
Bringt die Liebe mich dir ganz zurücke.

Welche frohe Ernde wartet mein,
Lieg ich an dieſer Bruſt Weiblein,
Vor mir mögen goldne Berge ſtehn,
Werd ſie nicht ſehn,
Ja wüchs unter meinen Füßen,
Diamant und Edelſtein,
Stieß alles weg mit Füßen,
Sammelt nichts als der theuren Küßen,
Auf deinen Carniollippen ein —
Um Mitternacht,
Wenn der lichte Mond die Welt betracht,
Kehr ich wieder ein,
Ade! ſchön Liebchen, ſcheid von hier,
Bereite dir, bereite mir
Ein ſüß Schlafkämmerlein.

(Golo will abgehen, bückt ſich, ihre Hand zu küßen.)

Genovefa aufſtehend.

Ha! was that ich,
Himmel verzeih mir,

Golo.

Digitized by Google

Verſprach ich? — was verſprach ich?
Hundertmal lieber ſterb ich hier! —
Nein, nein die Angſt ſprach aus mir —
Die Mutter hat mich betrogen —
Golo zurück, ich hab gelogen!
Lieber erwürgt ich gleich,
Dieſen mit eignen Armen,
Schlüng dieſe Lock' ſo um ſein' Hals,
Erdroßelt ihn ohn Erbarmen,
Als daß ich durch Schand und Schmach,
Ihn wollt verfluchen — Erwach
Henker — ich verlache dich!
Komm feſſel mich, komm tödte mich,
Bring alle Marter, Feuer und Schwerd,
Vertilg mich heimlich von der Erd,
Der Himmel wirds ſehn — hören die Welt
Mein Siegfried lebt, es lebt mein Held!
Schon fährt er auf im dunklen Zelt,
Engel zählen ihm ſeines Weibes Thränen,
Er ſpornt das Roß, ſchärft den Stahl,
Er rächet ſeines Weibes Quaal,
Und ſeines Unmündigen Stöhnen.
Der Starke hoch in Wolken geht,
Der wird nicht von ihm weichen.
Komm Teufel um Mitternacht,

Wenn Höll und Mordſucht mit dir lacht,
Nicht lang bedacht,
Ich und mein Sohn wollen hier erbleichen.

(Sie fällt über ihr Kind aufs Stroh, Golo ſchlägt ſich auf die Bruſt, geht verzweifelnd ab.)

Soldaten Abſchied.

Heute ſcheid' ich, heute wand'r ich,
Keine Seele weint um mich,
Sinds nicht diese, ſinds doch andre,
Die da trauren wenn ich wandre,
Holder Schatz, ich denk an dich.

Auf dem Bachſtrohm hängen Weyden,
In den Thälern liegt der Schnee —
Trautes Kind, daß ich muß ſcheiden,
Muß nun unſre Heymat meiden,
Tief im Herzen thut mirs weh.

Hundert tauſend Kuglen pfeifen,
Ueber meinem Haupte hin —
Wo ich fall, ſcharrt man mich nieder,

Ohne

Ohne Klang und ohne Lieder,
Niemand fraget wer ich bin.

Du allein wirſt um mich weinen,
Siehſtu meinen Todesſchein,
Trautes Kind, ſollt er erſcheinen,
Thu im ſtillen um mich weinen,
Und gedenk auch immer mein.

Heb zum Himmel unſren Kleinen,
Schluchſ' nun todt der Vater dein!
Lehr ihn bethen — gieb ihm Seegen,
Reich ihm ſeines Vaters Degen,
Mag die Welt ſein Vater ſeyn.

Hörſt? die Trommel ruft zu ſcheiden,
Drück ich dir die weiße Hand,
Still die Thränen — laß mich ſcheiden,
Muß nun um die Ehre ſtreiten,
Streiten vor das Vaterland.

Sollt ich unterm freyen Himmel,
Schlafen in der Feldſchlacht ein,
Soll aus meinem Grabe blühen,
Soll auf meinem Grabe glühen,
Blühmchen ſüß, vergiß nicht mein.

Digitized by Google

Amors Schlafſtund.

Titania Königin der Feen.

All meine Dienerinnen — Elfen,
Die ihr auf ſchwanken Tulpenſtengeln reitet,
Um Quellen Creyßt — Waldmayblühmchen ſchüttelt
Im ſchwarzen Thau von Primuln euch beſpiegelt,
Wenn ihr den goldnen Staub aus euren Locken kämt,
Herbey ehrt meinen Ruf! — verlaßt,
Der Jagdgelerm und Pif — indem
Ihr frech die ſchwarzbraun Ameis ſattelt,
Durch Stumpf und Stiel den leichten Wurm ver-
ſcheucht —
All, all herbey zu mir.

(Feen und Elfen aus Aeſten, Sträuchen, Kräu-
ter, Steinen, Eichlen, Bluhmen, Muſchlen.)

Alle.

Wer ruft — wir alle ſind hier,

Jede.

Titania was befiehlſtu mir.

Tita-

Titania.

Die Zeit iſt da, geliebte Dienerinnen,
Daß wir zur Ruh nun meinen Amor bringen,
Dann mein iſt er — ſeitdem die ſchönſte Mutter,
Cythere ſelbſt in jener dunklen Grotte,
Ihn meiner treuen Obſicht anbefahl,
Eh daß ſie noch zum Stern umgürten Himmel,
Drey volle Monat ihren Sitz erhoben,
Und dieſen Hayn gewöhnt des heilgen Athems,
Und dieſe Fluhr der heilgen Tritten ſtolzer,
In trauervoller Wehmuth hinterließ.

Nun höret
Der Kleine denkt nur hat ſich vorgenommen,
Mit einem iſt er Satyr oder Faun,
Das weiß ich nicht, genug aus Bacchus
Oder ſeines Oheims Gefolg' einem,
Bey Lunens düſterm Fackel Schimmer,
Kühn auf die Eulen=Jagd hinaus zu ziehn,
Und alſo laurend hinter ſchwarzen Büſchen,
Durch haut'che Flügel junger Fledermäuſe,
Den rückgezognen Pfeil zu ſchnellen. —
Nun lauſcht er noch an jenem dunklen Fels,
Um den die Roſenſtauden voller wanken,
Der ſüß bemoßt und ſüßer noch beblühmt,

 Der

Der ſchönſten Nymphe Hyacynthe,
Fliehende Füße band —
Und ſie bezaubert nun vom ſüßen Schlummer,
Auf ſeinen weichen Rücken zwang,
Daß ſie der große Donnerer,
Nicht brüllend als ein ſchwarzer Stier —
Nicht als ein goldgekrollter Widder blöckend,
Noch als ein brünſtiger Schwan der ſeine Flügel
ſpreitet,
Nein Jugend lockicht kraftvoll hier umſchloß,
Zur Heldenmutter dreymal ſie geſegnet,
Seitdem iſt Amor dieſem Fels gewogen,
Nennt heilig ihn — und ſegnet ſeinen Schatten,
Und wenn er ſich verſteckt, verſteckt er ſich darhinter.

Alle Feen.

Wir wolleu ihn aufſuchen und dir bringen.

Titania.

Thut das ihr meine Dienerinnen,
Aber bitt ich nehmet euch wohl in acht,
Daß euch der Loſe nicht noch einmal äffet,
Wißt ihrs all — jüngſt als der März
Sich mit dem Froſt herumgebalgt,
Doch Schneegeſtöber, Reif und Hagel ihm

Ihm

Wild auf den wundten Nacken fielen,
Daß er zu Boden ſank,
Und traurig alle Wälder wieder ſtarrten,
Und jedes frohe Thier ſich wiederum verkroch,
Einſam wir Paar und Paar in Eichlen ſaßen,
Der Wolf allein auf rauhen Klippen ſprang,
Mit ſchwerem Schweif im bleichen Sonnenſtrahle,
Den Schnee herab von ſeinem Halſe ſchlug —
Ging euch der loſe Vogel hin — zwar muß ich
Jetzt lachen nur, ſo ſehr michs vor verdroß,
Leert auf die Aue ſeinen ganzen Köcher,
Und ſtecket euch wie Frühlingsbluhmen liſtig,
Die bunte Pfeile weiß und roth und blau,
Und grühn und gelb umher und pfeiſt,
Den Frühlingsvögeln ähnlich ſo
Daß man geſchwohren hätt der ſchmucke,
April ſey vor der Thür — und Mädchen,
Mit Kühlen tränkten ſchon das Vieh am Brunnen,
Und lieſſen nun die frohe Heerden wieder aus,
Da ſprangen wir hervor, erſahen
Die Blumen, tanzten drein herum,
Biß daß ſich meiner Feen drey verwundet,
Und er gleich einem Guckguck ſchelmiſch
Von dichter Eichengabel uns verlacht,
Seit dem mag ich dem Knaben nicht mehr trauen.

Doch ſeht betriegt mich nicht mein Blick,
Seh ich ihn dort um den Hollunder gauklen,
Still, ſtill er kommt — halb an dem Boden krie-
chend —
Der Schwalbe ähnlich, die mit beyden Flügeln,
Bald in der Luft, bald an dem Boden hängt —
Daß tief von ſeinem Flügel-Paar gebogen,
Die Blumen ihren Thau ihm übern Rücken
ſprizen,
Umringt ihn Feen, faugt ihn mir.

Alle.

Gebt acht Schweſtern, gebt acht
Daß wir den Amor erwiſchen.
Juhe! du Kleiner gefangen du biſt,
Hilſt weder Sträuben, hilft weder Liſt,
Gieb dich gefangen,
Wir binden dir Hände,
Die Füße, wahrhaftig
Wir wollen dich an die Flügel aufhangen.

(Sie tragen ihn, geben ihn der Titania.)

Titania.

Amor du Lieber, komm komm,
Sey artig, ſey fromm,

Wir

Wir machen dem Knäbchen ſein Bettchen gar
ſchön,
Hoch Zeit iſts nun zum Schlafen gehn,
Die Grillen zirpen nicht mehr,
Wir alle ſitzen nun um dich her,
Singen und weben blau und grau,
Den Hochzeitsgürtel der artigſten Frau.

(Ha! ſchweigt doch er ſchlummert bald!)
Wi, wi, wi, wiſch
Ey Kind wie wirſtu ſo fröhlich ſeyn,
Erwacheſtu morgen im blühenden Hayn.

Waldlerchen dir ſingen,
Die Fiſche dir ſpringen,
Es bebet und webet im thauichen Gras,
Dann ſpringt auch mein Lämchen, wie fröhlich
iſt das.

Hey ejo bobeyo,
Du, du, du
Ey ſchlaf und ſchließ dein Aeuglein zu.

Nun ſachte, höret mich ihr drey,
Du Neſſelſpitz und du Vergiß mein nicht,
Und Lilienblatt, nehmt hier den Knaben,
Wieget ihn zur Ruh — ſinget ihm
Das Schlummerlied, das ich euch jüngſt gelehrt,
Halb

Halb hat der ſchwere Schlummer ſchon,
Sein müdes Aug verſchloſſen,
Singt doch, damit ers bald ihm ganz verſieglen könne.
Indeßen wollen wir zu unſren Tänzen eilen,
Denn Zeit iſts nun — der Glocke dumpfer Mund,
Hat zwölfmal ſchon vom Thurn herabgerufen,
Um eins kommt ſchon mein ſtrenger Herr zurück,
Aus ſeinem Forſt — ruht an den Klippen dann
Siehet im Mondſchein unſren Quellen Tänzen zu,
Und würd er mich nicht augenblicklich finden,
Voll Eiferſucht durchſtrich er bald die Wälder,
Braußt Eichen um — zerriß die Tannen,
Und Aeſch, zerſaußt die Saatenflur und Weinſtock,
Daß wir vor Angſt noch einmal alleſamt,
In Judns kleinſte Perlenmuſchel krochen,
Ihr aber Elfen tragt hier Amors Waffen,
Hinweg und hänget ſie in jene ſtille Grotte,
Damit er unverſehrt ſie morgen wieder finde,
Aber nehmt euch wohl in acht,
Amors Pfeile wunden gar zu leicht,
Wenn eine gliſcht,
Fällt und trift,
Lauter Gift,
Todes Pein,
Wirds euch ſeyn,

Mark

Mark und Bein durchbrennen,
O denn wird kein Balſamſaft,
Keine Kunſt und Seegenskraft,
Eure Schmerzen trennen.

(Titania und Gefolge gehen ab.)

(Lyljenblatt, Neſſelſpitz, Vergiß mein nicht.)

Neſſelſpitz.

Wie ſchnippiſch doch die Königin nicht iſt,
Als hätte ſie dis Lied erfunden uns gelehrt,
Schon wußt ichs lang eh ich vom Schooße meiner Mutter,
Noch fallen konnte.

Vergiß mein nicht.

Wenn man alles von ihr wollt erzehlen,
O! ſchönes Dings zu ſagen hätt man da,
Komm laßet uns was andres ſingen.

Lilienblatt.

O macht doch einmal fort,
Ihr Plaudermäuler — ſeht der Bube,
Hat wieder hell die Augen auf,

Wenn

Sagt doch wenn wir zum Tanzen kommen,
Wenn ihr nicht ſingt, ſing warlich ich allein.

Alle zwey.

Sieh doch die Närrin,
Wir ſingen beyd ſo gut als du,
Ha! wenn ich nur des Buben Augen hätt,
Die ſchönſte Nymphen müßten mir dann weichen.

Alle drey.

Schließ Amor liebſtes Kind,
O ſchließe doch geſchwind!
Dein blaues Aeugelein,
Der Schlummer wartet dein,
Mit ihm ein goldnes Träumchen,
Am nahen Myrtenbäumchen,
Ruhn ſie auf einem Blatt,
Bald flattern ſie hinzu,
Mit gähnendem Gefieder,
Auf deine Augenlieder,
Zu krönen deine Ruh.

Ey ſchließ dein Aeugelein,
Ey Liebchen ſchlaf doch ein,
In einer Roſe ſteht,

Dein